

SUPA

HELL

Texte, die sonst niemand spricht, gehören dem Universum.

X Æ A-12: D

Flamingo/Kohlenstoffatom: 1 oder 2 D/H

1. Tag

Es ist sehr heiß.

Es ist sehr hell.

Am Himmel scheint die Sonne.

Sie bedeckt beinahe den gesamten Himmel.

Die Sonne scheint zu hell, als dass es möglich wäre, in den Himmel zu schauen.

Alles ist sehr gut ausgeleuchtet.

Keine Schatten werden geworfen.

Der Boden ist bis an den Horizont heran aus grauem Sand.

In der Ferne ist ein Baum zu erkennen.

Der Baum ist kahl.

Es gibt keinen Weg.

Der Sand ist arsch-heiß.

Am Himmel scheint die Sonne.

Der Boden ist mit grauem Sand bedeckt.

In der Ferne steht ein Baum.

Alles, was da ist, ist ausgezeichnet zu erkennen.

Aber es ist fast nichts da.

Die Sonne geht unter.

Es ist nun kalt. Ein heftiger Wind setzt ein. Der Sand wird umhergeweht. Die Landschaft verändert sich.

SupernovaeSupernovae spiegeln sich dort, wo abgekühlte Luftschichten auf die Abwärme des Sandes treffen. Himmel und Erde sind kaum noch zu unterscheiden. Das ganze

Universum

scheint

eins zu sein.

Es ist nun möglich in den schwarzen Himmel zu schauen. Die weit entfernten SupernovaeSupernovae wirbeln durcheinander. Zum Teil verschwinden sie hinter dem Horizont. Zum Teil vervollständigen sie sich wieder in ihren Spiegelungen.

Das sieht so eigenartig aus.

Ich -

Ich kanns gar nicht beschreiben, so eigenartig sieht das aus.

Das sieht so eigenartig aus, dass ich es gar nicht beschreiben kann.

2. Tag

X Æ A-12:

Es ist ganz schön warm momentan und mir rinnt der Schweiß in sog. Sturzbächen den Rücken runter und auch von allen Vorsprüngen in meinem Gesicht, so z.B. die Augenbrauen oder die Nase. Von da tropft es immer wieder auf die Teile da drunter, also auf meine Wangen oder im Falle der Nase hin und wieder auch noch tiefer, meine Beine etwa, wenn ich die beim Laufen nach vorne strecke.

Ich lauf immer nur in eine bestimmte Richtung – nämlich da lang – und schau mich dabei um.

Es ist sehr, sehr hell.

Am schwarzen Himmelchen oben stehen drei Supernoven in nur wenigen Lichtjahren Abstand jetzt zu mir, wie ich hier auf dem Boden stehe und zueinander auch, was dem ganzen schon ein ganz eigenartiges Aussehen gibt.

Die bedecken das ganze Himmelchen noch bis hinten an den Horizont ran.

Die Supernoven versuch ich immer anzuschauen, weil ich sie ob ihrer vielfältigen Erscheinung, ja eben dieser Eigenartigkeit einfach nicht zu fassen krieg. Kaum wende ich meinen Blick jedoch gen oben, seh ich gar nix wegen der großen Helligkeit.

Mitten am Himmel hängt noch die Sonne und scheint, was das Zeug hält, auf mich runter.

Als weißer Punkt scheint die da zwischen dem ganzen bunten Nebel.

Ach ja, die Supernoven die hängen da nun und ich probier's immer mal, einen kleinen Blick auf die zu werfen, jaja, weil das halt so eine – ich kanns gar nicht – ja ich schau da eben immer hoch zwischendurch und press alle meine Augenlider fast zusammen wegen der Helligkeit, die mich da oben erwartet und blendet.

Ungeschützt stehe ich im heißen, hellen Schein der Sonne, wende das Gesicht ab und seh nur die Sachen, auf denen ich rumstehe und die, die mit mir da drauf stehen.

Ich seh einiges.

Den Baum dahinten in weiterer Ferne bspw.

Der Baum hat gar kein Laub.

Der Baum ist auch ganz grau.

Bis zum Baum hin und auch überall sonst ist ein ganzer Haufen Sand. In dem versinken meine Schuhe die ganze Zeit und eine nicht zu vernachlässigende Menge davon trag ich auch schon in meinen Schuhen drinne und mit mir rum.

Den Sand seh ich auch, wenn ich nach links oder rechts schaue. Bis zum Horizont vorne, hinten, links und rechts. Die ganze Zeit ist der ganz glatt, weil sich kein Lüftchen momentan regt.

Schaue ich in einem bestimmten Winkel auf die Fläche, sehe ich die Farben, die am Himmel spielen, sich auch in verschiedenen Luftschichten spiegeln, die sich dank der großen Hitze hier auf Erden bilden.

Lauf lauf lauf

schau schau schau

schwitzt schwitzt schwitzt.

Das Licht der Sonne und der Supernovas brennt mir in den Augen.

Im grauen Sand versinke ich bei jedem Schritt immer mehr.

Der Baum, den ich am Horizont erahne, ist mein Ziel.

Mir rinnt der Schweiß in Sturzbächen den Rücken runter und es ist ganz schön warm hier hernieden, unter den drei großen Supernovas, die den ganzen Himmel ausfüllen. Mir rinnt der Schweiß und darum klebt mir auch der Stoff meines Sportjäckchens so dolle am Rücken und in der Hitze heizte sich das bisschen Schmuck, das ich trage, derart auf. Meine Haut ist ganz salzüberkrustet, stelle ich fest und unterm Schmuck ein bisschen angekohlt von der ganzen Wärme: Am Handgelenk, im Nacken und auf der Brust. Wiewohl meine Hose aus Stoff, ist sie ganz hart und steif vom ganzen Staub und Schweißwasser, die da eine Art Pappmaché bilden miteinander. Weils so von mir runter rinnt die ganze Zeit und gar nix aufsteigt und ich den ganzen Sand in den Füßen hab, wird's unten immer schwerer und hier oben auf Höhe meines Kopfes immer leichter. Ja, tendenziell ist alles in einer Abwärtsbewegung begriffen. Weil kein Wind hier weht und wenn sich was bewegt, dann nach unten meistens. Mein Haar ist ganz kruselig vom vielen Salz darinne und auch meine Haut ist ähnlich grau wie der Sand, der Sand, dieser ganze Sand und auch der Baum, den ich vorhin sah.

Ich bin nur ein großer grauer Schlacks,
der im grauen Sand steht und von dem grauen Baum nur zu unterscheiden ist, durch das regelmäßige nach vorne Werfen meiner Beine beim Geradeausgehen.
Der Baum ist ein Baum. Der Baum ist momentan ein klassischer verdorrter Baum, in einiger Entfernung von mir fest verwurzelt stehend. Das Grau seiner Krone hebt sich klar konturiert vom Himmel ab. Sein Stamm jedoch ist so grau, wie auch der Sand um ihn. Der Sand scheint selbst in den Himmel zu wachsen und sich dort aus dem diffusen Bodenbelag heraus als klare Struktur zu verwirklichen.

Es sieht aus, als würde sich die Erde ein wenig im Universum verwurzeln. Nur an einem kleinen Zipfel.
Oder aber, als würde die Erde, durch kleinste Kanäle, das bunte Universum absaugen und in noch mehr Sandkörner transformieren, durch die ich dann stapfen muss, bis ich den nächsten Baum gefunden hab, wo es wieder ganz genau so aussieht.

Der Baum ist der Baum ist jetzt schon ein Feuer, das ich mir in jeder Nacht dringend entzünden muss.

Ich lauf immer,
ich schau immer,
und jeden Abend erreiche ich einen Baum, der von mir verfeuert und mir so zur Wärme in der Nacht wird.
Hallo und das bin ich wohl, so einfach isses.

3. Tag

X Æ A-12:

Tschüss, tschüss, tschüssi, tschüssi, Vogel, tschüssi jetzt!

Shit shit shit shit shit scheiße scheiße scheiße mist mist tschüss du Vogel!

Die Sonne versinkt in Sekundenschnelle am Horizont. Für einige Momente ist die Erde nicht grau und der Himmel nicht bunt. Sondern alles erstrahlt in blendendem Rot.

Still beobachtete ich die Szenerie.

Als die Sonne versunken ist, wird es kalt. Normalerweise würde ich nun die Äste eines verdorrten Baumes abbrechen.

Normalerweise hätte ich nun die Äste eines verdorrten Baumes gebrochen, sie zu einem Feuer zu schichten, mich zu wärmen in der kalten, kalten Nacht.

Aber ich fand keinen Baum, stattdessen diesen sterbenden Flamingo.

X Æ A-12 näherte sich einem Baum. Schon vorher fielen ihr Spuren im Sand auf, die auf einmal da waren und zum Baum führten. Als sie den Baum erreichte, erkannte sie beim genaueren Hinschauen, dass es sich dabei gar nicht um einen Baum handelte, sondern um einen Flamingo. Es hing so viel Sand und Staub an ihm, dass der Vogel aussah, wie diese Lava-Menschen aus Pompeii. Unter dieser dicken Schicht brach das strahlende Rosa des Flamingogefieders hervor.

X Æ A-12:

Krass, ich dachte du bist ein verdorrter Baum.

Flamingo (krächzend, mit ausgetrockneter Kehle):

Ich bin ein Flamingo.

X Æ A-12:

Ja, mittlerweile hab ich's auch erkannt. Das Rosa deines Gefieders strahlt selbst durch die heftige Sand- und Staubschicht, die auf dir draufliegt, total intensiv durch!

Flamingo (geschmeichelt):

Danke.

X Æ A-12:

Äh, kann ich irgendwas für dich tun?

Flamingo:

Hast du vielleicht einen Schluck Wasser?

X Æ A-12:

Hm, ja klar.

Flamingo:

Schlürf. Danke dir.

X Æ A-12:

Kein Ding. Hm. Ehm, sonst noch was?

Flamingo:

Kleine X Æ A-12. Ich bin froh, dass wir uns noch getroffen haben. Meine Herde war unterwegs zum Meer und hat mich hier zurückgelassen. Mein Flügel lahmt, deswegen konnte ich nicht mehr mithalten. Mit dem Tempo der Flugherde. Und warte nun hier darauf, zu sterben.

X Æ A-12:
Das tut mir leid.

Flamingo:

Ich erinnere mich, als ich noch ein Flamingolein war, fragte ich einen erfahrenen Flamingo unserer Herde, ob es möglich wäre, dass das Meer gefriert, während es Wellen schlägt. Dass gefrorene Wellen das Meer schmücken. Der erfahrene Flamingo sagte mir, es wäre nicht möglich. Heute, ebend erst dachte ich, vielleicht ist es doch möglich, aber vielleicht erstarren die Welle in der Hitze und erfrieren nicht in der Kälte.

X Æ A-12:
Oh - kay.

Flamingo:

Falls das Meer dein Ziel ist, könntest du es wohl für mich nachschauen, ob es mittlerweile in der Hitze erstarrt ist.

X Æ A-12:
Ich bin mir leider überhaupt nicht sicher darüber, wer oder was mein Ziel ist.

Flamingo:

Das soll meine Sorge nicht sein. Ich werde nun sterben. Mein Atem ist ganz flach und das helle Licht vor meinen Augen flirrt nur noch. Konturen werden unscharf und ich spüre wie sich ein Nebel um meinen Geist legt. Falls du etwas Feuerholz brauchst, scheue dich nicht, meine morschen Knochen zu brechen und zu verfeuern. Ich würde mich freuen, in kleinen Aschepartikeln um deinen Kopf herum zu schwirren und Teil der Atmosphäre zu werden. Wenn du mein Fleisch essen möchtest,

X Æ A-12:
Ich ernähre mich vegetarisch.

Flamingo:
Alles für die Herde!

X Æ A-12:
Der Flamingo blinzelte einmal und starb dann. Er hatte nur auf diesen einen Moment gewartet. Hinterm Grau fand sich das strahlende Rosa und unterm Sand schlummern seltene Erden. Auf einmal wird's Nacht.

Tschüssi Vogel.

Der ohnehin schon dunkle Himmel wird schwarz. Ich kann nach oben schauen.
Ich starre hin zum Himmel rauf.

4. Tag

X Æ A-12:

Ist das bunt.

Oh mann, oh mann ist das vielleicht bunt.

Und kalt.

Hui wie's weht, wie's weht hier unten.

Könnte mir mal bitte jemand sagen, wie man das aushalten kann?

Könnte mir diese Frage mal bitte jemand beantworten?

Und wo jemand schon mal dabei wäre, mir ein, zwei Fragen zu beantworten. Wie wärs auch mit dieser:

Erinnere ich das korrekt, dass der Himmel mal heller war? Ich meine doch ganz deutlich mich zu erinnern, dass der Himmel mal phasenweise deutlich heller war.

Und kann mir das bitte sehr mal jemand verkünden, warum es die ganze Zeit entweder ganz heiß oder ganz kalt ist?

Warum es überhaupt heiß und überhaupt kalt ist?

Wenn ich den Flamingo nicht abgefackelt hätte, wenn der nicht gestorben wäre wegen seines lahmen Flügels, hätte der mir jetzt vielleicht mal bisschen was erklärt.

Obwohl, wahrscheinlich nicht. Der war super kryptisch unterwegs. Hallo??????

Ich merke ganz deutlich, dass der Druck in meinen Adern steigt, aber kann's gar nicht nachvollziehen warum das so ist.

Es spiegeln sich die Supernovas dort wo eine kalte auf eine warme Luftschicht trifft. Es trudeln mehrere Supernovas oben am Himmel. Sie sind schon viel, viel größer, als noch gestern. Was passiert denn, wenn die die Erde erreichen? Was passiert denn dann, wenn die direkt vor mir sind?

Ja was wird denn dann aus mir?

Ja was wird denn hier überhaupt?

Das war doch noch nicht IMMER so!

Ich erinnere mich doch ganz deutlich, dass ich mal ein Wasser mit Gurken getrunken habe. Das erinnere ich, als ob es gerade gewesen wäre. Und warum erinnere ich denn das jetzt? Ich erinnere mich an vegetarische Crunchies, die ich in der Küche, in dem kleinen Ort auf dem Gasherd gebraten habe. Wrap-Papier mit Avocadocrème und Brokkolistücken gefüllt. Darauf einige Cranberry wegen des Farbkontrasts. Ich aß die Crunchies auf dem Balkon und der Himmel war ganz weiß, es war ein humider Vormittag im Monat Mai. Es war möglich, die Sonne als hellen Stern am Himmel zu sehen und es war ganz anders als heute und doch wie eine Vorschau auf das jetzt.

Ist der Himmel denn jetzt wirklich von grünem Licht überzogen, das dort zwischen den anderen Farben durch das All wabert? Ist der Himmel denn gerade wirklich Gurkengrün? Hä?!

Mannometer was treibt das Universum hier mit mir? Ich kann, ich kann, ich kann dich doch nicht lieben, wie mich selbst.

Hallo, hallo, hallo.

Ich bin's doch, ich bins doch nur. Ich wünschte, ich würd nicht immer nur herumlaufen hier, weil's mich so langweilt, so anödet die ganze Zeit nur durch den Sand zu laufen und mir wird heiß und beinah nichts kann ich mehr sehen, so hell scheint die Sonne am Tag und nur mit Müh und Not seh ich doch den Baum am Abend nur. So wenig seh ich, dass ich schon den Flamingo für einen Baum hielt und jetzt gibt's den auch nicht mehr.

Ich erinnere auch eine Zeit, in der meine Augen ständig auf gleißendes Kunstlicht trafen und angestrengt blinzelten. Und trotzdem konfrontierte ich sie immer und immer und immer wieder mit dem gleichen gleißenden Kunstlicht, auch wenn es immer aus anderen Quellen entsprang. Aber was sehe ich jetzt, durch meine schon so lange der Anstrengung ausgesetzten Augen?

Ich weiß, ich seh die Supernovas.

Supernovas.

Supernoven.

Supernovae

hä hä hä?

Ich weiß, die Sonne versank am Horizont.

Ich seh, ich seh, bin mir fast sicher den grauen Sand zu sehen, meine ihn zu spüren unter meinen Füßen

Ich sah einen Baum, sein verdorrtes Astwerk in den Himmel recken. Ich sah die ganze Zeit einen Flamingo, seinen langen Hals in den Himmel recken. Ich bin fast sicher, dass ich einen Flamingo sah. Sein rosa Gefieder unter der Schicht von grauem Sand und unterm Sand die seltenen Erden. Beinahe sicher, war ich mir.

5. Tag

X Æ A-12:

Es ist zu hell um irgendetwas zu sehen und so heiß. Ich fühle mich so schlecht, so trocken ist alles an mir. Es ist zu hell für meine trockenen Augen. Wenn ich mal versuche die Augen zu öffnen, ziehen Sandkörner unter meinen Augenlidern tiefe Rillen in die vertrockneten Hornhäute meiner Augäpfel. Ich kann schon gar nichts mehr sehen, denk ich fast, und press die Finger fest auf meine Augen, ihnen wenigstens ein kleines bisschen, nur ein winziges bisschen Schatten zu spenden. Meine Füße finden, versinkend im Sand, gar keinen Halt. Aber ich kann nicht hinschauen, um mich zu vergewissern, dass ich noch Boden unter den Füßen habe. So sehr blendet mich das Licht. Ich würd fast vermuten es gäbe gar keine Supernovae, keine Erde und kein sonstiges Universum oder so mehr und alles wäre nur noch heiß und helle und sonst gar nichts.

Wie ist diese Welt so kacke und gemein zu mir, obwohl ich noch nicht mal sicher bin, dass die überhaupt noch DA ist

Kohlenstoffatom:

Hallo.

X Æ A-12:

Hä?

Kohlenstoffatom:
Hallo.

X Æ A-12:

Hä? Ich seh gar nichts wegen der Finger, die ich mir auf meine Augen gepresst habe, durch deren Zwischenräume trotzdem das alles-erfassende Leuchten der Sonne und dieser drei Supernovas durchscheint.

Kohlenstoffatom:

Es heißt Supernovae. Hörst du mich?

X Æ A-12:

Ja ich hör dich schon, wo es doch so still ist eh die ganze Zeit. Ich hör dich schon.

Kohlenstoffatom:

Ich bins ein kleines Kohlenstoffmolekül.

X Æ A-12:

Oh was machst du denn hier?

Kohlenstoffatom:

Oh was machst du denn hier?

X Æ A-12:

Frag ich mich auch.

Sie gingen eine Zeit lang weiter.

X Æ A-12:

Ich freue mich sehr, dass du aufgetaucht bist. Ich habe die ganze Zeit schon das Gefühl, dass mir etwas fehlt und vielleicht fehlt mir einfach ein Gegenüber. Ich denke gerade, dass mir einfach das Gefühl gefehlt hat, dass mich jemand hört.

Kohlenstoffatom:

Das klingt ja heftig.

X Æ A-12:

Ich merke deutlich, dass ich mich auf eine Art und Weise bewege und verhalte, die dieser Raum von mir verlangt und ich fühle genau, dass die Vorgänge im Universum eine wie auch immer geartete seelische Wirkung auf mich haben. Aber sie bringen nichts zum klingen! Die Sinuskurven meiner inneren Schwingungen sind kompletto durcheinander, heben einander auf, potenzieren sich usw. usf. Vielleicht sind die auch gar nicht mehr da. Ich kanns grad gar nicht sagen.

Kohlenstoffatom:

Na was machst du denn hier die ganze Zeit?

X Æ A-12: -

Kohlenstoffatom: - ????

X Æ A-12:

Weiß auch nicht so richtig. Also ich bin ganz schön beschäftigt mit -
Tja kp ey.

Kohlenstoffatom:

Na sag doch mal jetze, du machst doch nicht nichts. Das kannst du mir doch nicht erzählen.
Wir wollen uns doch mal kennenlernen.

X Æ A-12:

Ja nee nichts mache ich natürlich nicht. Ich krieg's nur nicht richtig zusammen auf die
Schnelle. Äh also es ist die ganze Zeit sehr heiß.
Es ist sehr hell und wird, wenn ich mich nicht irre, immer heller.
So hell, dass ich beinahe nichts mehr sehe.

Der Sand ist so heiß, weil die Sonne ihn bescheint. Mein Körper versucht mich abzukühlen,
indem er die ganze Zeit Schweiß absondert. Ich mache jeden Abend ein Feuer an, um mich
warm zu halten. Meistens mit Bäumen dachte ich.

Die Sonne nähert sich dann dem Horizont. Zunehmend rot brechen sich ihre Strahlen an den
verschiedenen kleinen Partikeln unserer Atmosphäre. Weil der natürliche Wasserkreislauf in
den vergangenen Dürreperioden völlig zusammengebrochen ist, bilden sich am Tage
keinerlei Wolken, unter denen sich die Hitze hätte stauen können. Die ganze von der Sonne
beschienene Seite des Planeten ist ein einziges Hochdruckgebiet. Und mit einbrechender
Nacht wird es in nullkommanichts eisig kalt.

Ich brach darum einen Baum oder alten Vogel ab und schichtete ihn zu einem Haufen, den
ich dann anzündete. Das bereitete mir keinerlei Schwierigkeiten, wofür ich dem Vogel in
gewisser Weise dankbar bin. Er war so trocken, dass seine Knochen auch bei minimaler
Krafteinwirkung la brachen. Tschüssi.

Kohlenstoffatom:

Du hast einen Vogel verbrannt? Ich dachte deine Generation ist Teil der vegetarischen
Bewegung?

X Æ A-12:

Ja schon. Aber ich bin halt die ganze Zeit so hammer unausgeglichen. Also meine
verschiedenen Ebenen der Wahrnehmung stimmen überhaupt nicht miteinander überein.

Einerseits s e h und s p ü r ich ja, was um mich herum passiert bzw. nicht passiert (passiert ja
die ganze Zeit eher nix).

Dann f ü h l ich, dass das Einfluss auf mich hat.

Und dann versuch ich das rational nachzuvollziehen.

Aber nein, das entzieht sich total meinem Fassungsvermögen.

Und diese Unklarheit meiner Welt gegenüber wirft mich dann auf die Frage zurück:
Wer spricht denn hier?

Kohlenstoffatom:

Ich rate dir sehr dringend, dich zu beruhigen

Also -

Was ich sagen will ist: Fürchte dich nicht.

Alles ist REAL! Ich z.B. war selbst live dabei und bin es immer noch.

Und du ja auch.

Das Licht, der Boden und der grau in graue Horizont sind so real wie auch du!

Ich als Kohlenstoffatom bin in gewisser Weise bspw. die atomare Grundlage aller organischen Verbindungen. Ich habe aus unterschiedlichsten Positionen das Geschehen in unserem Universum verfolgt. Für mich sind diese Supernovae oben am Himmel das Versprechen, dass alles letztendlich doch zusammengehört, dass wir nicht nur auseinander strebende Teilchen sind, die mit größter Geschwindigkeit ins Nichts schießen.

X Æ A-12:

Na ich schieß hier eh nirgendwo hin. Ich bin eher ziemlich statisch. Also hier scheint mir alles hauptsächlich von mir weg zu schießen. FALLS hier was schießt.

Kohlenstoffatom:

Nimm mal die Hand von deinen Augen und schau direkt ins Licht.

X Æ A-12:

Direkt ins Licht??! HOW? Das Licht blendet so verdammt krass, nur ein Freak könnte direkt hineinschauen!

Kohlenstoffatom:

Versuch's doch einfach mal.

X Æ A-12:

Ich kann doch nicht, das sage ich ja die ganze Zeit! Ich bin mir weder sicher, dass ich auf einem Boden stehe, noch dass die Sterne am Himmel explodieren, noch dass eine unfassbar hell, unfassbar heiß strahlende Sonne am Himmel steht.

(Ganz zu schweigen von dir, mein*e atomar kleine*r Freund*in!!)

Ich kann nichts sehen, so geblendet bin ich im Moment!

Kohlenstoffatom:

Jetzt zweifle mal nicht die ganze Zeit!

So geblendet du bist, so real ist dieser Raum, in dem wir uns bewegen.

X Æ A-12:

Ich probier ja nicht zu zweifeln. Ich probier ja immer wieder halbwegs stabile Situationen zu schaffen. Es wird mir nur so schwer gemacht. Ich scheitere doch nur die ganze Zeit.

Kohlenstoffatom:

Ja probier's, reiß die Augen doch mal auf. Und sag, was deine weit geöffneten Augen sehen!

X Æ A-12:

Arrrrrgh

Kohlenstoffatom:

Na wie real ist denn nun die Blendung, das Chaos am Himmel, der heiße, heiße Sand?

X Æ A-12:

Real ist es, ja real.

Ja vermutlich real.

Kohlenstoffatom:

Was du siehst bist ja zu ca. 50% du selbst

X Æ A-12:

Und du?

Kohlenstoffatom:

Na eh, na in jeder Zelle steck ich potenziell ja drinne als Kohlenstoffatom.

Ich bin ja ein gar nicht wegzudenkender Teil dieses Universums. Darum würde mir das so zu schaffen machen, stöbe alles auseinander. Darum ja eben, darum ja.

Aber das blendend helle Licht ist es, das mich beruhigt. Ein letztes Mal strebt die Energie aus der Mitte unseres Sonnensystems nach außen. Noch ein letztes Mal bricht sich das Licht der Abendsonne in unserer Atmosphäre zu dem vielfach nuancierten Rot, von dem wir bereits sprachen.

Aber so bald das Licht verlischt, werden die Anziehungskräfte im Innern der Sonne alles, inklusive uns, zusammenziehen. Was du als Supernovae, als Hitze, als grauer Staub erahnst im Licht, das zwischen deinen Fingern durchbricht, ist mehr als es zu sein scheint.

Siehst du wie der Boden sich bewegt dort hinten?

Wir sind am Meer angelangt. Das Grau des Sandes entpuppt sich als Wasseroberfläche.

Warte nur bis wir dort sind. Warte darauf!

X Æ A-12:

Wenn ich sage, die Sonne scheint am Himmel und um sie rum die Supernovae, dass es mich blendet, bis ich fast nichts mehr erkennen kann.

Wenn ich spüre dass meine Füße auf einen Widerstand treffen.

Wenn ich etwas abgebrannt habe, um mich in der Nacht zu wärmen.

Krass, wir sind am Meer angelangt. Meinst du die Wellen sind in der unerbittlichen Hitze erstarrt?

Kohlenstoffatom:

Ich kann dir das nicht bestätigen, denn ich weiß nicht mehr als du, als diese Welt zulässt.

X Æ A-12:

Dieser Moment scheint ein Déjà-vu zu sein .

Figur2:

Aber ein gemeinsames Ziel haben wir und das treibt uns an.

Wir haben ein gemeinsames Ende, gemeinsam werden wir diese Zeit zu Ende bringen.

Dort an der Küste, die im Grau kaum zu erkennen ist.

Hopp Hopp, oder hast du noch was vor?

X Æ A-12:

Nein, was soll ich vorhaben?

6. Tag

X Æ A-12:

Auf einmal taucht das Meer auf. Das Wasser ist genauso grau wie alles andere und schwappt unmotiviert an den Strand. Nur wegen der Bewegung des Wassers kann man die Küstenlinie ausmachen. Auf einmal werden die Wellen stärker. Das Meer ist keineswegs erstarrt. Dort wo die Sonne gerade untergegangen ist, taucht sie wieder auf, nur um direkt wieder zu verschwinden. Die Erde hat rasant an Fahrt aufgenommen. Das Rumpgewirbel der Supernovae ist jetzt prismenhaft. Eine Herde Flamingos bewegt sich in choreographierten Flugbewegungen am Ende des Himmels auf und ab. Die Erde rast auf die implodierende Sonne zu.

Ich ahn's jetzt. Es wird mir klar. So lange habe ich nur gesehen und körperlich empfunden, dass etwas passierte. So lange habe ich gedacht, ich wäre das Publikum für das um mich explodierende Universum. Dabei bricht es in mir selbst auseinander. So lange dachte ich, du und ich wären völlig verschieden. Du als Kohlenstoffatom und ich, wir wären auseinanderstrebende Partikel völlig unterschiedlicher Art.

Aber so ist es nicht.

Es ist nur sehr heiß.

Es ist sehr hell.

Am Himmel scheint die Sonne.

Es gibt die Flamingo-Herde als Zeichen für Zusammenschlüsse in unüberschaubaren Systemen.

Um die Sonne wirbeln drei Supernovae.

Sie bedecken letztlich den gesamten Himmel.

Zwischen den Supernovae und der Sonne ist der Himmel schwarz.

Die Sonne scheint zu hell, um den Himmel ansehen zu können.

Alles ist sehr gut ausgeleuchtet.

Keine Schatten werden geworfen.

Alles, alles, ist ausgezeichnet zu erkennen.

Und das wars,

es gibt, auch wenn es eine Weile lang danach aussah, gar keinen Sand und erst recht keinen Baum.

Es geht doch nur darum, wie wir jetzt unseren Platz finden. Gerade in dieser Konstellation zwischen dem großen Trubel, der in unseren Augen brennt, wenn wir zu lange hinschauen und unserem Sein hier unten. Mit Sand in den Schuhen versuchen wir doch beide einen sicheren Stand zu finden zwischen diesen ständigen, sich potenzierenden Explosionen, die unser Fassungsvermögen völlig überschreiten und dem hier erlebten Nichts.

Kohlenstoffatom:

Ich trage gar keine Schuhe.

X Æ A-12:

Ja ich weiß, aber du verstehst sicher, was ich dir gerade sagen wollte.

Kohlenstoffatom:

Ja natürlich. Ich kann das gut nachvollziehen.

X Æ A-12:

Siehst du, wie unsere Spuren langsam verwischt werden, von den immer höher werdenden Wellen?

Kohlenstoffatom:

Klar sehe ich, wie unsere Spuren verwischt werden.

Hast du Angst?

X Æ A-12:

Nein, Angst habe ich beim besten Willen nicht mehr. Im Gegenteil. Ich spüre eine wohlige Aufregung in mir aufsteigen, falls du weißt, was ich meine.

Kohlenstoffatom:

Ich glaube schon. Ich erlebe das als Ziehen. Als ob ich mich dem Zentrum, um das ich nun schon einige Zeit kreise und zu dem ich fürchtete den Anschluss zu verlieren, nun mit zunehmender Geschwindigkeit wieder annähere.

X Æ A-12:

Ja, ja. Als ob die Temperatur stiege in jeder Zelle meines Körpers. Wenn ich es genau nehme, kann ich spüren, wie sich das energetische Potenzial in jedem Atom erhöht.

Kohlenstoffatom:

Wie sie anfangen zu vibrieren mit steigender Temperatur? Wie sie aneinanderstoßen? Ja das kann ich fühlen. Das kannst du mir glauben, das fühle ich sehr gut.

X Æ A-12:

Ach ja, hatte ich ganz vergessen

Kohlenstoffatom:

Gib mir mal die Hand... Spürst du's?

X Æ A-12:

Ja.

-

X Æ A-12:

Was, wenn wir uns küssen würden im mattblauen Licht eines Retina-Bildschirms? Was, wenn wir uns geküsst hätten, Sekunden bevor die letzte Grafikkarte durchgebrannt wäre?

Kohlenstoffatom:

Schau in den x-fach-farbigen Himmel und nimm Abschied von dem Leben, das du kennst.

X Æ A-12:

Ja. Ich breite meine Arme aus. Sowohl um das alte zu verabschieden, als auch um das neue Leben, das zwischen den Sternen stattfinden wird, zu umarmen.

Hör hör hörst du trotz der enormen Kraftereinwirkung Fetzen meiner Worte?

Es ist so weit:

Das ist der Moment.

Das ist EXAKT, WAS ES IST.

Niemand wusste, was aus uns und unserer Welt werden würde und trotzdem war alles als Möglichkeit bereits angelegt und jede dieser Welten hat bereits zu uns gesprochen, schon als sie noch gar nicht existierte.

Es gibt kein Nacheinander und Darauffolgen – nur eine Zuspitzung der Umstände.

Apotheose

Hallo,

wir sinds,

wir sinds nur.

Wir, denen ein Beben durch den Körper geht!

Alles vibriert und wir schwingen.

Wir fühlen's beide ganz deutlich, die ganze Energie und die ganze Masse, die sich hier an einem ganz speziellen Punkt in Zeit und Raum verdichtet.

Ganz lange dachten wir, wir wären ganz allein.

Wir dachten, wir würden nur etwas sehen.

Wir dachten, wir würden nur fühlen, aber selbst nichts tun können.

Aber wir kommen zurück.

Wir sind wieder da.

Wir waren nie weg.

Schüttel, schüttel, schütteln wir uns.

Wir versenkten und versenken uns in den Raum, der uns umgibt.

Wir sehen geradeaus

und vor unseren Augen geht's zu Ende,

genau vor unseren weit geöffneten Augen

und wenn das Licht verloschen ist,
wird diese Welt hier nicht mehr sein.
Bis auf das
wird sich aber nichts geändert haben

Mit der Sonne implodiert der letzte intakte Stern dieser Galaxie. Als sie schließlich
auseinander bricht und sich als hundert farbiger Nebel unter die anderen Himmelskörper
mischt, geht am Rande des Sonnensystems in strahlendem Glanz ein iPhone auf.